

Einstiegslink



Fragen/Aufgaben und Lösungen

1. Nennen Sie zwei konkrete Beispiele von Import erschwerenden Bestimmungen, welche die Produkte in der Schweiz verteuern.
 - **Sahne muss mit Rahm angeschrieben sein**
 - **Wein muss in einer Schweizer Landessprache etikettiert sein**
 - **Zahnpaste darf nicht mit „medizinisch wirksam“ betitelt werden**
 - **Beipackzettel von Tampons müssen auch auf französisch und italienisch angeschrieben sein**
2. Mit welcher Massnahme könnte man eine Ursache der Hochpreisinsel Schweiz bekämpfen?

„Cassis de Dijon“-Prinzip: Rechtmässiges Produkt aus der EU darf ohne Einschränkungen in der Schweiz verkauft werden.

3. Erklären Sie den Begriff „Kartell“.

Kartell: Zusammenschluss von rechtlich selbständigen Unternehmen zur Beschränkung oder Ausschaltung des Wettbewerbs (z.B. durch Preisabsprachen).

4. Nennen Sie ein Beispiel von Marktversagen und die entsprechende staatliche Massnahme dagegen.

z.B. Manipulation durch raffinierte Werbung → Staat erlässt Werbeverbote (u.a. Alkohol und Tabak) oder verbietet Produkte (z.B. Spielautomaten)

Begriffe

Weko: Wettbewerbskommission, unabhängige Bundesbehörde.

Aufgaben: Bekämpfung von schädlichen Kartellen, Durchführung der Fusionskontrolle, Verhinderung staatlicher Wettbewerbsbeschränkungen.

Marktversagen: Dem Markt gelingt es nicht, den Preis über den Mechanismus von Angebot und Nachfrage zu bilden.

Weko

Handelsbarrieren machen Produkte teuer

Die Weko appelliert an die Politik, den Handelsverkehr mit der EU zu liberalisieren. Der Abbau störender Vorschriften sei ein Mittel gegen die Hochpreisinsel Schweiz.

ap. Eine Befragung von Firmen in den Bereichen «Food» und «Near Food» habe bestätigt, dass noch viele importerschwerende Bestimmungen bestünden, was die Produkte verteuere, erklärte der Präsident der Wettbewerbskommission (Weko), Walter Stoffel, gestern.

Als Beispiel gab er die Schweizer Bezeichnung «Rahm», die den Import und Verkauf von Produkten mit der Aufschrift «Sahne» verunmögliche. Ein weiteres Beispiel sei die verlangte Etikettierung von Weinen in einer Schweizer Landessprache. Abhilfe könnte laut Stoffel die Einführung des «Cassis de Dijon»-Prinzips in der Schweiz schaffen. So könnte ein Produkt, das in einem EU-Land rechtmässig produziert oder in Verkehr gesetzt wurde, ohne Einschränkungen in der Schweiz verkauft werden.

Um eine der Ursachen für die «Hochpreisinsel Schweiz» zu bekämpfen,

sei eine weit gehende Liberalisierung im Handelsverkehr nötig.

Keine «schlimmen» Kartelle

Eine erfreuliche Bilanz zog die Weko zum Übergangsjahr für das neue Kartellgesetz. Es gingen zwar über tausend Meldungen ein, «schlimme» Kartelle wurden aber nicht gemeldet, so Stoffel. Laut Weko ist das Bewusstsein der Unternehmen stark angestiegen, dass eine Verletzung des Kartellgesetzes teuer werden kann. Wie viele Verfahren und Sanktionen es geben wird, hänge stark von der Wirksamkeit der Bonusregelung ab.

Hierbei kann durch Selbstanzeige die mögliche Strafe vermindert oder ausgeschlossen werden. Auf der Website der Weko ist ein Meldeformular bereits aufgeschaltet. Das Sekretariat der Weko kann seit dem 1. April bei begründetem Verdacht aber auch unangemeldet Hausdurchsuchungen durchführen.

HINWEIS

➤ www.weko.admin.ch/ ⬅

NLZ, 6.4.05

Fragen/Aufgaben

1. Nennen Sie zwei konkrete Beispiele von Import erschwerenden Bestimmungen, welche die Produkte in der Schweiz verteuern.
2. Mit welcher Massnahme könnte man eine Ursache der Hochpreisinsel Schweiz bekämpfen?
3. Erklären Sie den Begriff „Kartell“.
4. Nennen Sie ein Beispiel von Marktversagen und die entsprechende staatliche Massnahme dagegen.

Begriffe

- Weko
- Marktversagen

Lösungshinweise

